

Die Grünen Lustenau

Debatte zum Rechnungsabschluss 2013

Sitzung der Gemeindevertretung am 15. Mai 2014

GR Christine Vetter

Liebe Lustenauer und Lustenauerinnen!

Spielraum - zur finanziellen Entwicklung

Der vorliegende Rechnungsabschluss für das Jahr 2013 zeigt wieder einmal ein erfreuliches Bild. Wie auch in den vergangenen Jahren ist das Ergebnis in der laufenden Gebarung bedeutend besser ausgefallen, als bei der Budgeterstellung angenommen.

Immerhin betrug der Überschuss der laufenden Einnahmen über die laufenden Ausgaben 9,2 Millionen Euro, nach Abzug des Schuldendienstes von 2,7 Millionen verblieben 6,5 Millionen Euro an frei verfügbaren Mitteln, die für Investitionen zur Verfügung standen. Das waren fast 1,7 Millionen mehr, als die budgetierten 4,8 Millionen.

Bei den laufenden Einnahmen profitierte die Gemeinde vom steigenden Steueraufkommen, das um immerhin 1,2 Millionen Euro höher lag als im Jahr zuvor, sowie von höheren Zuwendungen des Landes, insbesondere für den Ausbau der Kinderbetreuung. Die Einnahmen aus Strafgelder lagen um 110.000 Euro niedriger als im Jahr 2012, weil mittlerweile in der Kaiser-Franz-Josef Straße und in der Rotkreuzstraße erfreulicherweise deutlich niedrigere Geschwindigkeiten gefahren werden.

Ausgabenseitig führte das nach wie vor niedrige Zinsniveau dazu, dass sich die Gemeinde im Vergleich zum Voranschlag bei den Darlehenszinsen fast 400.000 Euro sparte.

Insgesamt wurden im abgelaufenen Jahr Investitionen in der Höhe von 14,6 Millionen Euro getätigt. Damit hat die Gemeinde um 2,4 Millionen Euro mehr investiert als im Jahr zuvor.

Bei den Investitionen sind die Wasserversorgung und die Abwasserbeseitigung, sowie die Wiederherstellung der Straßen im Zuge der Kanalisation seit Jahren der große Schwerpunkt. Im Jahr 2013 wurden dafür fast 6,5 Millionen Euro benötigt. Für den Neubau der Leichtathletik- und Schulsportanlage, die im September eröffnet werden kann, wurden 3,7 Millionen ausgegeben. Die Fertigstellung des neuen Kindergartens im Rheindorf schlug mit 1,35 Millionen Euro zu Buche.

Trotzdem sind die Gesamtverschuldung und die Pro-Kopf-Verschuldung leicht rückläufig. Zudem hat Lustenau eine günstige Schuldenstruktur, weil ein Großteil der Darlehen gefördert ist und weil die Darlehen für Wasser und Abwasser aus Gebühreneinnahmen getilgt werden.

Lustenau bleibt also eine finanzstarke Gemeinde. Sofern es zu keinen weiteren wirtschaftlichen Einbrüchen kommt und die Steuereinnahmen zumindest auf dem bisherigen Niveau bleiben, werden wir auch in den kommenden Jahren einen beträchtlichen finanziellen Spielraum für die notwendigen Investitionen haben.

Bildung als Schwerpunkt, Bildung als Zukunftsinvestition

Diese Aussage wird nicht nur von uns Grünen regelmäßig wiederholt, sie findet sich in den Reden und Programmen aller Parteien. Die Realität hinter der Wortfassade sieht anders aus, auch in Vorarlberg.

Gerne präsentieren wir uns als die Besten im Westen, als Vorreiter, mit der Ländle-Marke - nur, in Sachen Bildung hat das Vorarlberger Selbstbild deutliche Schrammen erhalten.

Die Ländle-Bildung dürfte sich nicht als Exportschlager erweisen!

Die österreichweite Bildungsstandardüberprüfung 2013 in Mathematik hat gezeigt, dass die Vorarlberger Volksschulkinder im Bundesländerranking den letzten Platz einnehmen. Das Rennen gewonnen haben die Schüler und Schülerinnen aus Nieder- und Oberösterreich. Nicht ganz unerwartet – trotzdem überraschend!

Angedeutet hat sich dieses Ergebnis bereits, als der damalige Landesrat Stemer im Rahmen der PISA-Studie 2009 eine Vollerhebung in Auftrag gab, in der Hoffnung, dass sich der Wunsch nach den „Besten im Westen“ empirisch belegen lasse. Das Gegenteil war der Fall, Vorarlbergs 15-Jährige lagen in allen getesteten Bereichen unter dem Durchschnitt Österreichs.

Bei 13.000 SchülerInnen (elf Prozent), die österreichweit jährlich das Schulsystem als RisikoschülerInnen verlassen - das heißt sie erreichen in mehreren Fächern die Mindeststandards nicht - verlassen allein in Vorarlberg 650 Schüler und Schülerinnen das Bildungssystem mit unzureichenden Fähigkeiten. JÄHRLICH! Noch problematischer ist die Gruppe der so genannten early-school-leavers, der frühen Schulabbrecher. Sie verlassen die Schule ohne Abschluss. Das sind österreichweit etwa 5.000 SchülerInnen, auf Vorarlberg umgerechnet immerhin 250 Schüler und Schülerinnen. Ebenfalls JÄHRLICH!

Das sind in Vorarlberg gesamt 900 Jugendliche jährlich, die größte Schwierigkeiten haben, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, von der persönlichen Entwicklung ganz zu schweigen. Das sind auch 900 Jugendliche, die so vielen Betrieben fehlen. Viele Betriebe, auch hier in Lustenau, würden gerne Lehrlinge ausbilden, wenn diese denn Mindeststandards beherrschen würden.

Auf Lustenau herunter brechen lassen sich die statistischen Daten nicht. Aber Maßnahmen, wie gegengesteuert werden kann, die lassen sich benennen: Investitionen in Elementarpädagogik, in Kindergärten, vor allem jedoch in in ganztägige und flexible Angebote. Das Fundament wird in der frühen Bildung gelegt. Lustenau ist auf dem richtigen Weg, mit dem Kindergarten Rheindorf wurde im Jahr 2013 ein wichtiges Projekt realisiert. Als Mama einer Kindergärtlerin, die sich dort sehr wohl fühlt, freue ich mich doppelt über dieses gelungene Projekt. Als Mama eines seit kurzem Vierjährigen, der überhaupt nicht verstehen kann, warum nur manche Kinder mit drei Jahren in den Kindi dürfen, aber nicht alle, ist es mir wichtig, darauf hinzuweisen, dass wir bei weitem nicht genügend Kindergartenplätze für Dreijährige haben. Wer ein bisschen Einblick hat in die Welt der Eltern ohne großes, flexibles Familiennetz, in die Welt von Eltern, die arbeiten müssen und wollen, in die Welt von Eltern, die ihre Kinder auch dann gut versorgt

wissen möchten, der sieht, welchem Druck diese ausgesetzt sind, bis die finale Zusage zum Kindiplatz, Spielgruppenplatz, Ganztagesklassenplatz, etc. kommt. Es ist dringend nötig, gemeinsam mit Land und Bund mehr Willen zur Tat zu zeigen. Wirtschaftsunternehmen haben längst verstanden, dass gute Kinderbetreuungsangebote bzw. Mitarbeiter, die ihre Kinder gut betreut wissen, ein Wettbewerbsvorteil sind. Machen wir es ihnen nach!

Seit Jahren sind der Raummangel an einzelnen Lustenauer Volksschulen, aber auch ein nicht mehr zeitgemäßes Raumangebot bekannt. Wir haben schlichtweg zu wenig Möglichkeiten für offenes Lernen, für Förderung in Kleingruppen, für ganztägige Betreuungsangebote.

Dass Lustenauer Familien Bedarf an solchen Angeboten haben, zeigt sich an den Anmeldezahlen für Schülerbetreuungsangebote und an den im Rechnungsabschluss ersichtlichen Mehrausgaben in diesem Bereich. Sparen in diesem Bereich lohnt nicht, weder kurz- noch langfristig. Die vielen Bildungsdialoge und unterschiedlichen Planungsprozesse unterstützen wir grundsätzlich, trotzdem haben wir den Eindruck, dass es die Lustenauer Bildungsverantwortlichen nicht besonders eilig haben und die Verzögerungen durch breit angelegte Partizipationsprozesse willkommen sind.

Das Jahr 2013, dessen Rechnungsabschluss vor uns liegt, begann vielversprechend mit der Aussage der damaligen NEO-Landesrätin Mennel, in Lustenau eine Modellregion für eine gemeinsame Schule einzurichten. Inzwischen ist es ganz still geworden um die Modellregion, weder in Lustenau noch im Unterland noch in Vorarlberg. Auch hier hat sich das Land Vorarlberg – und damit auch Lustenau – auf wundersame Weise Luft verschafft, nämlich mit einer groß angelegten Studie, Zeitdauer 2 Jahre – in welcher herausgefunden werden soll, welche Bildungserwartungen die Vorarlberger Bevölkerung habe. In Richtung einer Kooperation oder gemeinsamen Schule ist in Lustenau nichts geschehen.

Der vorliegende Rechnungsabschluss für den Bildungsbereich zeigt auf, dass das Budget sorgfältig vollzogen wurde, die Budgetansätze bis auf unerwartete

Ereignisse realistisch eingeschätzt wurden. Was fehlt, ist der in Zahlen gegossene Wille, Bildung wirklich zum Schwerpunkt zu machen.

Solarsparbuch – eine Lustenauer Erfolgsgeschichte

Die im Jahr 2012 von meinem Vorgänger Mag. Thomas Mittelberger initiierte Photovoltaikoffensive auf kommunalen Dächern konnte im vergangenen Jahr durch den Bau der beiden letzten Anlagen auf dem Kindergarten Rheindorf sowie auf dem Reichshofsaal abgeschlossen werden. Die Photovoltaikanlagen decken rund 10% des Strombedarfs der gemeindeeigenen Gebäude und Anlagen (incl. Straßenbeleuchtung) ab.

Hier gilt – ich finde, das kann man gar nicht oft genug wiederholen - ein großer Dank unserer Bevölkerung. Die Lustenauer und Lustenauerinnen haben gezeigt, dass sie bereit sind in Zukunftsprojekte zu investieren! So stellten uns die Lustenauer und Lustenauerinnen binnen einer 5/4 Stunde 700.000 Euro für die Erzeugung von Sonnenstrom zur Verfügung. Ein Zeichen, dass die Energieautonomie ein Anliegen unserer Bevölkerung ist und dass die Menschen gerne bereit sind, auch ihren Beitrag zum Gelingen dieser zu leisten.

Im Herbst konnten wir die Ernte für unseren Einsatz im Feld der Energieeffizienz einfahren und wurden mit 4 von 5 e ausgezeichnet.

Es freut mich, dass Architekt Dietmar Eberle mit dem Bau des Bürohauses "2226" ein Energie-Leuchtturmprojekt in Lustenau verwirklicht hat. Möge er viele zum Nachdenken und Nachahmen bringen.

Abfall - hohes Maß an Bürgerservice

Vom Hol- zum Bringsystem konnte die Abfallsackzuteilung ungestellt werden. Die Gemeinde leistet hier ein hohes Maß an Bürgerservice, den die Lustenauer und Lustenauerinnen zu schätzen wissen. An dieser Stelle möchte ich auch der Verwaltung, die durch ihr engagiertes Zusammenarbeiten eine reibungslose Umstellung ermöglicht hat, danke sagen.

Naturvielfalt – gemeinsam den Lebensraum Lustenau gestalten

Was sich budgetär immer mehr zu Buche schlägt, ist die Instandhaltung der Gewässer im Siedlungsgebiet. Das Verbauen von Grundstücken am Wasserrand und das damit einher gehende Aufstellen von fixen Umzäunungen machen zB die Mäharbeiten, für die wir als Gemeinde zuständig sind, umständlich und teuer. Im Sinne der Steuerzahler ist das Erstellen eines Bebauungsplanes für Gewässerränder dringend erforderlich.

Besondere Freude macht uns ein Geschenk der Nachbarn. Die Ortsgemeinde Au hat im Auer Ried mit der Anlage des 20.000m² großen Biotopes ein Paradies für Wiesenbrüter geschaffen und damit auch eines unserer Naherholungsgebiete in Wert gesetzt.

Freude machte auch die Mitarbeit am Landesprogramm "Naturvielfalt in der Gemeinde". Den Fokus auf das Ried gerichtet, wurden gemeinsam mit engagierten LustenauerInnen 10 Ideen zur "In-Wert-Setzung" unseres Riedes entwickelt, die es nun nach und nach umzusetzen gilt.

Gelungene und erwähnenswerte Umsetzungen innerorts sind zB. die im Zuge der Neugestaltung des Grindelkanales geschaffene Aufweitung auf Höhe der St. Antoniuskapelle, wo endlich wieder ein halböffentlicher Zugang zum Wasser geschaffen werden konnte sowie die vielen, gerade jetzt wunderbar bunten und bienenfreundlichen Blühflächen entlang diverser Straßen, für deren Anlage und Instandhaltung die Bauhofgärtner großes Lob einfahren konnten.

Freiräume – wenn es rund um eng wird

Als landesweites „best-practice-Beispiel“ gilt die Neuanlage des Naturspielparkes „Am Moosbach“. Dort wird vorgezeigt, dass Kinder, auch wenn man sie mitbestimmen lässt, nicht viel mehr als Wasser, Steine, Hecken zum herunter naschen und sich verstecken, Bäume, eine Wiese zum Rennen und „tschuta“ benötigen um sich wohl zu fühlen.

Eigentlich nichts neues, könnte man meinen.

Wenn aber die Räume, in denen Kinder rennen, „hüsla“, sich verstecken, an einer Blume riechen, sich mit Freunden treffen können, immer rarer, kleiner und

unwirtlicher werden, dann sind wir als Gemeinde aufgefordert dieses Maß an Lebensqualität sicherzustellen.

Im Frühjahr des vergangenen Jahres mussten die Proberäume und der Kulturkeller im CFY in der Ammann-Fitz-Straße auf Grund baulicher Mängel geschlossen werden. Lustenau wurde um einen Ort des niederschweligen Kulturgenusses – vor allem aber um einen Freiraum ohne Konsumzwang ärmer.

Nun ist es umso erfreulicher, dass durch die Mitarbeit und Hartnäckigkeit der jungen Erwachsenen, zumindest ein Probelokal für mehrere Bands ins Auge gefasst werden kann.

Was leider fehlt, ist ein Treffpunkt ohne Konsumzwang mit Auftrittsmöglichkeiten für Bands abseits des Mainstreams.

Auch das Full House an der Hohenemserstraße schloss im Sommer seine Pforten. Mit dem Ankauf des ehemaligen ÖCI an der Maria-Theresien-Straße kann nun, auch wenn sich der Bezugstermin auf Grund unerwarteter Baumaßnahmen weit ins heurige Jahr hineinzieht, wieder Raum für die 10 bis 14 Jährigen geboten werden. Ein Grund zur Freude!

Lustenau zeigt Sportsgeist

Mit dem Sportangebot unserer Gemeinde sollen vielfältige Anreize geschaffen werden, um Begeisterung und Bewegungslust bei möglichst vielen Menschen zu wecken und zu fördern. Auf der Basis einer repräsentativen Befragung der Lustenauer Bevölkerung und von Verantwortlichen in den Lustenauer Sportvereinen, die im Sommer letzten Jahres durchgeführt wurde, entwickelt die Gemeinde derzeit eine Sportstrategie.

Als Hauptaufgabe der Gemeinde sehen wir dabei die Entwicklung und Förderung des Nachwuchs- und Breitensports mit Angeboten für möglichst viele LustenauerInnen. Wie groß die Nachfrage nach informellen Sportangeboten außerhalb von Vereinsstrukturen ist, hat der enorme Zuspruch der Bewegungstreffs im Sportpark gezeigt.

Für die Freunde der Leichtathletik und des Laufsports wird die neue Leichtathletikanlage neue Möglichkeiten bieten. Nach eineinhalbjähriger Bauzeit bekommt Lustenau eine äußerst attraktive Sportanlage. Damit werden die Leichtathleten und die Lustenauer Schulen nach einer langen Durststrecke endlich wieder gute Trainings- und Veranstaltungsmöglichkeiten haben.

Im Fußball stehen wir vor großen Herausforderungen. Neben der Frage, wo wir den Nachwuchsmannschaften beider Vereine Spiel- und Trainingsmöglichkeiten bieten können, wenn einmal die Trainingsplätze im Rheinvorland nicht mehr zur Verfügung stehen, werden in den nächsten Monaten auch die Fragen, wie es mit dem Reichshofstadion und dem Stadion an der Holzstraße weitergehen soll, zu beantworten sein.

Erinnern – Lustenau hat viel zu erzählen

Ein gelungenes Beispiel für den Umgang mit Geschichte und der Kultur des Erinnerns ist die letztjährige Veranstaltungsreihe im Zusammenhang mit dem Gedenken an die Opfer der NS-Euthanasie.. Die Bevölkerung hat durch ihren Zuspruch gezeigt, wie groß ihr Interesse an der Auseinandersetzung mit der Geschichte ist. Möge uns dies dazu anspornen, Schätze der Erinnerung zu heben, solange noch Menschen da sind, die aus erster Hand berichten können.

Verkehr – wo läuft verkehrt und wo läuft rund

Im Zuge der Kanalisierung ist es jeweils möglich, einzelne Straßenabschnitte sicherer, radler- und fußgängerfreundlicher und optisch ansprechender zu machen. Dies brachte auch im Jahr 2013 punktuelle Verbesserungen in der Straßeninfrastruktur mit sich.

Positiv vermerkt werden kann dabei auch, dass die "Beleuchtungsexzesse" früherer Zeiten, als auch kleine Nebenwege mit überdimensionierten Masten bestückt wurden, nun der Vergangenheit anzugehören scheinen. Die neuesten Straßenbeleuchtungen bei Neubauabschnitten sind deutlich moderater ausgefallen -

ein Erfolg vieler engagierter Bürger, die sich vor allem im Wiesenrain gegen eine drastisch überzogene Beleuchtung gewehrt haben.

Diesen positiven Entwicklungen gegenüber steht allerdings die Tatsache, dass viele Vorschläge aus dem von Prof. Knoflacher verfassten Lustenauer Verkehrskonzept nur sehr zögerlich realisiert werden.

Dies trifft zum Beispiel auf die Verkehrsberuhigung von Wohnquartieren zu. Die Chance zur Einrichtung von Fahrradstraßen und Begegnungszonen, die letztes Jahr rechtlich schon möglich gewesen wäre, wurde in einigen Gemeinden genutzt - leider nicht in Lustenau.

Ein zentraler Punkt im Verkehrskonzept zur Förderung des Fuß- und Radverkehrs ist die Schaffung von kurzen Verbindungen im Wegenetz. Hier tut sich leider sehr wenig. Der Verkehrsgemeinderat mag das medial begleitete Aufmalen von Zebrastreifen und richtet sich nach dem vorhandenen Platz in der Zeitung. Anders ist es wohl nicht zu erklären, dass ein Zebrastreifen bei Minusgraden aufgemalt wurde, der dann leider nur den Fototermin unbeschadet überlebte.

Es bedarf einer koordinierten, vernetzten Vorgangsweise aller einschlägigen Fachabteilungen (Verkehr, Planung, Tiefbau, Mobilitätsförderung), vor allem aber dem politischen Willen der Ressortverantwortlichen, um hier ernsthafte Fortschritte zu erzielen. In der Vergangenheit hat die Gemeinde Lustenau schon oft bewiesen, dass Projekte, die ernsthaft angestrebt wurden, auch realisiert werden können. Für eine - im wahrsten Sinne des Wortes - gesunde und zukunftsfähige Mobilität würde sich ein solcher ernsthafter Einsatz ebenfalls lohnen.

In ähnlicher Weise scheint die Entschlossenheit auch bei straßenpolizeilichen Maßnahmen zu fehlen. Es ist ein trauriges Beispiel von Einknicken gegenüber einer in jeder Hinsicht lautstarken Minderheit, wenn das einst durchaus wohlwollend aufgenommene Konzept zur Aufstellung von Radarboxen anscheinend sanft entschlafen ist. Der Sicherheit und dem Schutz vor Verkehrslärm ist damit sicher nicht gedient.

Ein ähnlicher Stillstand ist zumindest temporär auch beim Bahnausbau zu beobachten. Der Neubau des Bahnhofs Lustenau ist immer noch nicht realisiert.

Lustenau muss anderen Gemeinden, deren Bahnprojekte schneller gebaut werden, offenbar das Feld überlassen. Auch die Führung von Zügen direkt nach Dornbirn und weiter ins Oberland über die Gleisschleife bei Lauterach kommt nicht vom Fleck. Der Bahn- und Brückenneubau in die Schweiz selbst entpuppt sich währenddessen immer mehr als vertane Chance. Nicht nur wurde völlig unnötigerweise die Haltestelle Markt mit fadenscheinigen Argumenten und leeren Kompensationsversprechungen "abgedreht".

Darüber hinaus wurden bei diesem Bauabschnitt auch keinerlei Vorkehrungen getroffen, die einen späteren zweigleisigen Ausbau erleichtern würden. Somit wurde um eine sehr, sehr hohe Summe zwar der Hochwasserschutz optimiert, aber eine deutliche Verbesserung der Qualität des Bahnverkehrs versäumt.

Auch wenn solche Versäumnisse sicher nicht der Gemeinde Lustenau allein zur Last gelegt werden können, muss doch festgehalten werden, dass der Schienenverkehr in Lustenau immer noch ein Randthema zu sein scheint - und das nicht nur in geographischer Hinsicht. Immerhin konnte aber mit dem Beschluss zum Bau eines bahnbegleitenden Radweges und einer Radfahrerunterführung hinter der Firma "Bösch Reisen" auch ein Schritt in die richtige Richtung gesetzt werden.

Der öffentliche Verkehr hat sich auch 2013 gut entwickelt, das 365-Euro-Ticket wird von der Bevölkerung rege in Anspruch genommen. Sehr angenehm empfinden es viele Fahrgäste, dass bei den Fahrplänen eine größere Stabilität herrscht, seit die Busse konsequent auf die Zugfahrpläne abgestimmt wurden. Die Zeit der hektischen jährlichen und halbjährlichen Fahrplankorrekturen ist weitgehend vorbei. Zeit wäre es aber nun wohl auch, wieder über die eine oder andere Ausweitung des Fahrplanangebots nachzudenken.

Soziales – im Zentrum steht der Mensch

Im Rechnungsabschluss 2013 finden sich nur noch vereinzelt Angaben zu den Seniorenhäusern. Das ist die logische Folge der Ausgliederung in die Sozialdienste GmbH. Dr. Hedwig Natter und ihr Team haben den Übergang auch durch tatkräftige Unterstützung aus dem Rathaus gut gemeistert und leisten vor Ort sehr

gute Arbeit. Auch dafür ist es Zeit, danke zu sagen.

Es ist erfreulich, dass sich nun die Sozialabteilung selbst strategischen Fragen widmen kann und nicht mehr teure Expertisen eingeholt werden müssen.

Mit der Aktion Demenz bzw. mit der Vorsorgemappe gelingt es, eine breite Menge der Bevölkerung für die Themen des Alters zu sensibilisieren und Menschen zu vernetzen. Die Servicestelle für Betreuung und Pflege hat sich als ausgezeichneter Lückenschluss erwiesen. Mit der Eingliederung der Mohi in die Sozialdienste GmbH konnte auch rechtliche Klarheit geschaffen werden.

Zentrum -

In der Bibliothek leistet ein engagiertes Team sehr gute Arbeit am in die Jahre gekommenen Standort. Die Entwicklung der Bibliothek ist eine kontinuierlich erfreuliche, die mittelfristig ihren Platz im Zentrum des Geschehens verdient. Auch das Zentrum soll von einem weiteren Ort der Muße, des Genießens, des Lesens profitieren. Das Planungsteam um Marina Hämmerle hat sich im vergangenen Jahr intensiv mit Lustenau auseinandergesetzt. Ideen, Planungsfelder und Handlungsräume sollen im kommenden Halbjahr mit der Bevölkerung diskutiert werden. Darauf freuen wir uns!

Sicher ist, dass unserem Zentrum eine große Portion grün und eine Atmosphäre, die den Besucher und Bewohner willkommen heißt, gut stehen würde.

Sicher wird auch das W*ORT, ein analoger Ort für Kinder, Wörter, Sprache in allen ihren Facetten und Meisterschaft, einen Beitrag dazu leisten.

Ausblick -

Zu einem ausführlichen Rückblick gehört auch der Ausblick auf Kommendes.

Die Zahlen des ersten Quartals deuten darauf hin, dass wir aus finanzieller Sicht mit dem Jahr 2014 zufrieden sein werden. Die Erträge aus der Kommunalsteuer sind steigend. Ein schöner Nebeneffekt der Neuansiedlung von Betrieben.

Die Ertragsanteile des Bundes sind stark schwankend. Wie groß unsere Zeche für das Milliardengrab Hypo Alpe Adria sein wird, wird sich noch weisen. Sicher ist aber, dass sich die Haftungen des Bundes auch auf unser Budget auswirken

werden.

Joseph Beuys sagt: „Die Zukunft die wir wollen, muss erfunden werden. Sonst bekommen wir eine, die wir nicht wollen.“

In diesem Sinne möchte euch alle aufrufen, an dieser Zukunft mitzugestalten. Die kommenden Großinvestitionen – ich erwähne beispielhaft die Schulen und das Zentrum – sind mit Entscheidungen verbunden, die wir auch für weitere Generationen treffen. Stellen wir uns den Herausforderungen der Zukunft – machen wir uns - versehen mit einer Portion Mut, dass wir das Richtige tun - „grüsch“ für Kommendes. Sodass wir denen, die nach uns kommen, gut bestellte Felder hinterlassen können.

Am Schluss meiner Ausführungen ist es Zeit Danke zu sagen.

Ich bedanke mich zu Erst bei den Lustenauern und Lustenauerinnen die mit ihrem Einsatz am Arbeitsplatz, in den Familien, den Vereinen, in der Nachbarschaft usw. den Grundstock für unser wirtschaftliches und gesellschaftliches Zusammenleben bilden. Sie vertrauen darauf, dass wir als gewählte Gemeindevertreter den richtigen Umgang mit dem uns anvertrauten Geld, die richtigen Investitionen, die richtigen Entscheidungen treffen. Auch für dieses große Vertrauen sage ich danke!

Bei Mag. Klaus Bösch, dem Leiter der Finanzabteilung und seinem Team sage ich danke für die gut aufbereiteten Unterlagen und das vorbildliche Verwalten der Finanzen.

Euch lieben Gemeindevertretern danke ich für die Aufmerksamkeit!